©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Beylage I.

So wie der einzelne Mensch durch die Erfahrung reift, so die Staaten durch die Geschichte; so wie dem Einzelnen Niemand segensvolle Wirksamkeit zutrauen wird, der leichtsinnig die Gefühle, Bestrebungen und Verirrungen seiner Jugend vergessen hat, so kann man auch von keinem Volke, das seine eigene Geschichte vernachlässiget, erwarten, daß es jemahls ein dauerndes, ruhmvolles Daseyn behaupten werde.

Die Geschichte wird aber erhalten durch die Sorge für die Erhaltung geschichtlicher Denkmähler, mündlicher und schriftlicher Überlieferungen. Wir sind es dem Andenken unserer Vorfahren, das nur dem Barbaren nicht heilig ist, wir sind es der Gegenwart, so wie der Nachwelt schuldig, uns hierin nicht lässig zu erweisen; denn die Geschichte eines Volkes ist die einzige feste Grundlage, auf der sich die gesellschaftlichen Verhältnisse heilsam entwickeln, und welche Achtung könnten unsern Nachkommen für die vorausgegangenen Geschlechter empfinden, die durch Unverstand und Sorglosigkeit die bis auf ihre Tage erhaltenen geschichtlichen Denkmähler zerstört, oder ihrem Untergange auch nur gleichgültig zugesehen haben?

Es ist in unserer Zeit dahin gekommen, daß man diese so wahre und einfache Betrachtung nicht mehr anstellen kann, ohne die Dornen gerechter, bitterer Vorwürfe zu empfinden.

Der rasche, insbesondere seit den letzteren Decennien beschleunigte Gang der Zerstörung erfordert dringend die wirksamsten Maßregeln. Die wichtigen Denkmähler der römischen Herrschaft liegen zerstreut, ungekannt, den Unbilden der Witterung, des Unverstandes und Muthwillens, der Verschleppung durch Eigennutz oder Liebhaberey von Privaten ausgesetzt.

Das Gleiche gilt von den Denkmählern des Mittelalters, das unserer Denk- und Empfindungsweise beynahe noch fremder geworden ist, als das classische Alterthum. Selbst in vielen Kirchen hat man das Andenken ihrer Stifter und Wohlthäter nicht geschont: die ältesten Denkmähler verbaut, verstellt, zu Pflastersteinen verwendet, oder wie schon der verdienstvolle Genealog, Georg Adam Freyherr von Hoheneck bemerkte, als vermeintliche Unzier gänzlich zur Seite geschafft. Die ältesten Urkunden, die wichtigsten Quellen für die Geschichte und Topographie des Landes verzehrt der Moder, oder sie werden nach Zahl und Gewicht zu den verschiedensten Bedürfnissen an Handwerker hintan gegeben. So hat man vor kurzem in der Nähe unserer Hauptstadt Hunderte von alten, auf Pergament geschriebenen Urkunden ausgewaschen, und an Holzwaarenhändler zum Überziehen der Kindertrommeln verkauft, andere in kleine Streifen zerschnitten, und zur Reparatur von Streich-Instrumenten verwendet. Die Sigille der ältesten Dynasten des Landes sind an manchen Orten zum gebrechlichen Spielzeuge für Kinder geworden, oder sie wurden in größeren Maßen eingeschmolzen, an Wachshändler verkauft, oder schlechtweg als Unrath verworfen.

Was seit Jahrhunderten Einzelne gewirkt haben, um diesem reißenden Gange der Zerstörung Einhalt zu thun, um geschichtliche Denkmähler auf die Nachwelt hinüber zu retten, scheint beynahe verschollen, ihre Schriften theilen größtentheils das Schicksal der von ihnen verzeichneten Denkwürdigkeiten.

Dieß Alles geschieht bey uns in einer Zeit, in welcher so ernste Ermahnungen ergangen sind, wie nothwendig es sey, in der Gegenwart die Vergangenheit zu Rathe zu ziehen; in welcher benachbarte

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Staaten und Provinzen, früher als wir, zur Besinnung gelangt, uns mit den nachahmungswürdigsten Beyspielen vorangehen, — und theils ihre Agenten, theils Private und Mäkler unsere Provinz in allen Richtungen durchstreifen, um uns die Überreste der Kunst und des Alterthums zu entziehen, welche bisher der Zerstörung entgangen sind; — es geschieht bey einem Volke, das wirklich eine Geschichte durchlebt hat, welche in hohem Grade geeignet ist, patriotische Gefühle und Selbstachtung zu erwecken, durch den nachzuweisenden Gang seiner Entwickelung zu belehren, durch interessante Schicksale, edle Charaktere die größte Theilnahme zu erregen, und die Bande zwischen dem Volke und seinen Beherrschern noch fester zu knüpfen.

Es wäre jedoch ungerecht, zu behaupten, daß bey uns so viele Aufforderungen fruchtlos ergangen wären, denn es fehlt nicht an Einzelnen, die das Bedürfniß fühlen, aus den Quellen der Geschichte zu schöpfen, und die der Wunsch beseelt, für die Erhaltung derselben zu wirken.

Allein, es ist eben so gewiß, daß, wo seit Jahrhunderten die Geschichte eines Landes vernachlässiget wurde, Kraft und Lebensdauer eines Einzelnen nicht mehr hinreichen, das Versäumte nachzuhohlen.

Darin liegt nun die Aufforderung zur ungesäumten Gründung eines Vereines, dessen Aufgabe es seyn soll:

1. Die Denkmähler der Geschichte sorgfältig zu sammeln, zu verzeichnen, zu beschreiben und erklären, wenigstens sich getreue Abbildungen derselben zu verschaffen, und nach Möglichkeit für ihre Erhaltung zu sorgen.
2. Sich mit den geschriebenen Geschichtsquellen bekannt zu machen, solche aufzusuchen, wo möglich an sich zu bringen, wenigstens Abschriften oder Auszüge davon verfassen zu lassen.
3. Eine Sammlung aller Werke anzulegen, welche die vaterländische Geschichte unmittelbar behandeln, oder mittelbar beleuchten und ergänzen; endlich
4. Durch Bekanntmachung des Wissenswerthesten dafür zu sorgen, daß der Sinn für die vaterländische Geschichte allenthalben geweckt und genährt werde.

Sollte nicht das bevorstehende Geburtsfest unseres Monarchen, dessen weise Gesetzgebung auch für die Erhaltung der Denkmähler vaterländischer Kunst und Geschichte besondere, nur in dieser Provinz noch zu wenig beachtete Verordnungen erlassen hat, der geeignetste Moment seyn, einen Verein zu gründen, der von den hier ausgesprochenen Grundsätzen ausgeht?

Solche Saat würde wahrlich nicht auf unfruchtbaren Boden fallen, wir würden sie in kurzer Zeit so reichliche Früchte tragen sehen, daß wir nicht länger sorgen dürften, durch geistigen Stillstand die Geringschätzung der Nachbarstaaten zu verdienen, oder durch anmaßende Oberflächlichkeit, falsche Aufklärung, anderen Gefahren entgegen zu gehen.

Um nun einen solchen Verein ins Leben zu rufen, seinen Bestand zu sichern, scheint vor Allem das Zusammentreten der Einzelnen, welche dieses Bedürfniß erkannt haben, nothwendig, und ihre erste Aufgabe, sich des Beytrittes geeigneter Personen zu versichern, die näheren Bedingungen im Einverständnisse festzusetzen, endlich die nöthigen Einschreitungen zu machen, um die höhere Genehmigung, und den Schutz dieser Anstalt zu erwirken.

Linz, den 10. Hornung 1833.

v. Spaun, m. p.

Beylage II.

29170.

Hoch und Wohlgeborner Graf!

Seine Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 19. d. M., die angetragene Bildung eines Vereines unter der Benennung: »Verein des vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns, mit Inbegriff von Salzburg« unter der Bedingung zu bewilligen geruhet, daß hierzu keine Unterstützung aus dem Staatsschatze angesprochen werde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Spaun Anton Ritter von

Artikel/Article: Beylage I. 14-15